

# Integrierte Schulen

Aktuell

Gesamtschulen | Gemeinschaftsschulen | Sekundarschulen | Primusschulen



Foto: Karin Rinn (WBS)

Margit Paffendorf (Jg. 11), NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD), Julia Grütjen (Jg. 8)

Feierstunde in der Willy-Brandt Gesamtschule (WBS) in Mülheim mit der NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD)

- ▶ **NRW – ein schulpolitischer Flickenteppich**
- ▶ **Dauerbrenner Inklusion**
- ▶ **Eltern gründen LEiS NRW**

# GGG NRW

Verband für integrierte Schulen

Gemeinnützige  
Gesellschaft  
Gesamtschule NRW e.V.

## Willy Brandt steht jetzt in Mülheim

*In der Willy-Brandt-Schule, Gesamtschule der Stadt Mülheim a.d.R., steht jetzt die Replik der Bronzestatue von Willy Brandt in der neugebauten Aula. Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, Oberbürgermeister Ulrich Scholten und Schulleiterin Ingrid Lürig enthüllten die Statue während einer Feierstunde.*

► [www.wbs-mh.de](http://www.wbs-mh.de)



ISSN 1615-2999

Impressum



© Herausgeber:

**GGG Gemeinnützige Gesellschaft  
Gesamtschule NRW**

Landesverband der Gemeinnützigen  
Gesellschaft Gesamtschule e.V.

[kontakt@ggg-nrw.de](mailto:kontakt@ggg-nrw.de)

[www.ggg-nrw.de](http://www.ggg-nrw.de)

**Adresse:**

Huckarder Str.12  
44147 Dortmund  
Tel.: 0231 148011  
Fax: 0231 147942

**Redaktion:**

Karin Görtz-Brose  
Hannelise Hottenbacher  
Dietrich Scholle

**Gestaltung:**

Dipl. Design, Christa Gramm

**Druck:**

Auflage 1000; Juni 2016



## Aktuelle Bildungspolitik

Behrend Heeren: Anmeldungen 2016/17: Flickenteppich Schullandschaft	2 - 3
Dietrich Scholle: Schlagzeilencollage	4 - 5
Schulentwicklung NRW – Wie aus dem Würfelbecher	6 - 8
Werner Kerski: „Schule NRW: Ein Jahr vor der Wahl!“	9

## Schwerpunkt Inklusion und Elternbeteiligung

Dr. Susanne Gölitzer: Einmal richtig, bitte! Inklusion braucht Haltung, Schulorganisation und Politik	10 - 15
ISA Redaktion: „LEIS NRW“ in Köln gegründet Kölner Erklärung	16 - 17 18 - 19
Stephanus Stritzke: Ein Didaktisch-Methodisches-Gremium: Die Schüler-Eltern-Lehrer-Konferenz	20 - 23

## Veranstaltungen

Dr. Christian Fischer: Auf dem Weg zum Experten – Individuelle Förderung	24 - 25
Gerd-Ulrich Franz: „Eine Schule für Alle – die inklusive Schule für die Demokratie“	26 - 27

## In eigener Sache

Dr. Michael Fink: Verabschiedung von Lilo Selbstaedt	28
Herzlich willkommen, Öznur Takil	29
Erich Heine: Senior Experts	30
ISA Redaktion: Schulverzeichnis (VIS) „Integrierte Schulen in NRW“ jetzt online!	31
Fesch - Weiterbildungsprogramm 2. Halbjahr 2016 ist da!	32

## Anmeldungen 2016/17: Flickenteppich Schullandschaft

**Dietrich Scholle schildert in dieser ISA, dass sich die unterschiedlichen Bewegungen der Schulentwicklung auf kommunaler Ebene wie Ergebnisse aus dem Würfelbecher darstellen.**



**Behrend Heeren**  
Vorsitzender der  
GGG NRW

Behrend Heeren

**S**chaut man sich die Anmeldezahlen für die integrierten Schulen an, so gibt es nur noch wenige landesweit einheitliche Trends. Vergleicht man die Daten auf der Ebene der Regierungsbezirke und auf der kommunalen Ebene, gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Schulformen des integrierten Systems und zwischen den Einzelschulen innerhalb der integrierten Schulformen. Hier einige Aspekte:

### Anmeldeüberhänge bei Gesamtschulen

Landesweit ist trotz allgemein sinkender Schülerzahlen wieder eine steigende Zahl von Schülern an integrierten Schulen zu verzeichnen. Wegen der erheblichen Anzahl von Schulneugründungen führte das nicht zu einem Anstieg der Anmeldeüberhänge. Vielmehr hat sich der zunehmende Sättigungsgrad verstetigt. Das heißt, dass in den meisten Regierungsbezirken über 80% der angemeldeten Schüler auch aufgenommen werden konnten, im Bereich Detmold sogar

ca. 90%. Trotz der hohen Aufnahmequote gibt es aktuell einen Anmeldeüberhang vor allem im Bereich der Gesamtschulen, der nur durch ca. 50 neue Gesamtschulen beseitigt werden könnte. Diese Anmeldeüberhänge verteilen sich sehr unterschiedlich. Im Kreis Kleve beträgt die Aufnahmequote über 90%, in Mönchengladbach nur ca. 65%. In der Stadt Köln gibt es als integrierte Schulform nur Gesamtschulen und einen erheblichen Anmeldeüberhang, der nur durch die Errichtung weiterer Gesamtschulen zu bewältigt ist.

### Soziale Spaltung spiegelt sich bei der Schulwahl wider

In den Ruhrgebietsstädten zeigt sich die zunehmende soziale Spaltung auch bei den unterschiedlichen Anmeldungen zu den integrierten Schulen. So haben z. B. die Städte Essen, Mülheim/R. und Oberhausen stadtweit Anmeldüberhänge und gleichzeitig Schulen, die zu wenige Anmeldungen verzeichnen. Sekundarschulen und Gesamtschulen mit

sozial und bildungsmäßig benachteiligten Schülern werden trotz nachweislich guter Schulqualität zunehmend weniger nachgefragt. Bei der Schulwahl spielen in sozial heterogenen Städten oder Stadtteilen soziale Aspekte eine starke Rolle. Für den Bereich der Grundschulen hat das Thomas Groos eindrucksvoll belegt (*Thomas Groos „Gleich und gleich gesellt sich gern“*, [www.zefir.ruhr-uni-bochum.de](http://www.zefir.ruhr-uni-bochum.de)).

### Zu kleine Gesamtschulen, zu große Sekundarschulen

Schlechte kommunale Schulentwicklungsplanung kombiniert mit den Auswirkungen sozialer Segregation führt zu einer steigenden Zahl von Gesamt- und Sekundarschulen unterhalb der gesetzlich vorgesehenen Mindestgröße. So haben mittlerweile ca. 25 Gesamtschulen unter 100 Anmeldungen und knapp 30 Sekundarschulen weniger als 60 Anmeldungen. Andererseits haben ca. 15 bis 20 Sekundarschulen über 100 Schüler/innen. Diese Schulen wären, wenn es nach dem so gerne bemühten Elternwillen ginge, Gesamtschulen, also Sekundarschulen mit eigener Oberstufe.

### Inklusion wird bestraft

Betrachtet man die Anmeldezahlen der integrierten Schulen unter dem Teilaspekt von Inklusion, nämlich dem Anteil von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, so

beteiligen sich die integrierten Schulen überproportional an dieser schwierigen Aufgabe. Auch hier gibt es erhebliche Unterschiede, die so weder gewollt und schon gar nicht sinnvoll sein können. Bei den Gesamtschulen liegt die Bandbreite zwischen ca. 5% und 10%, im Durchschnitt bei etwa 6%. Bei den Sekundarschulen liegt die Bandbreite zwischen ca. 7% und 10%, im Mittel bei etwa 8%. Da die Förderschulen weiterhin einen erheblichen Anteil auch der Schüler/innen mit den Förderschwerpunkten LES beschulen, führt dies zu der absurden Entwicklung, dass die integrierten Schulen zunehmend mehr Schüler mit Förderbedarf unterrichten und dafür weniger entsprechendes Personal erhalten. Ursache dafür ist das festdefinierte Stellenbudget für die Förderschwerpunkte LES. Die Förderschulen erhalten weiterhin ihre Stellen aus dem Budget in Abhängigkeit der Anzahl ihrer Schüler. Der Stellenrest geht mindestens zu 50% an die Grundschulen. Der Rest vom Stellenrest geht unabhängig von der Anzahl der Schüler mit LES-Förderschwerpunkt an die weiterführenden Schulen. Durch dieses absurde Verfahren wird eine gesellschaftlich wichtige Aufgabe quasi zur Bestrafung der Schulen, die sich dieser Aufgabe stellen. Dies betrifft in besonderer Weise die integrierten Schulformen.

### Aachen

- ▶ Jeder Vierte wechselt auf die Gesamtschule (AZ)
- ▶ Gymnasien stehen weiterhin hoch im Kurs (AN)

### Jüchen

Die Gesamtschule kann an den Start gehen  
Die Sekundarschule Jüchen steht bereit:  
Bald wird der Name geändert. Dann heißt sie Gesamtschule (NGZ)

### Krefeld

Die Gymnasien sind die Verlierer (WZ)

Die Zusammenstellung ist als Fortsetzung meines Beitrags zur Schulentwicklung in NRW in ISA IV/2015 zu sehen.

### Coesfeld

Realschulen im Aufwind  
Bestätigung für dreigliedriges System (AllgZ)

### Detmold

Detmolder Gymnasien verlieren Schüler - Realschulen legen zu.  
Die höchste Schulform ist immer noch beliebt, aber weniger nachgefragt als im vergangenen Jahr (LZ)

### Köln

- ▶ Zu wenig Schulplätze - Frechen eröffnet Gesamtschule nicht - Andrang in Köln wird noch größer (KStA)
- ▶ Wieder 700 Schüler abgelehnt (KR)
- ▶ Massenandrang an den Gesamtschulen - Eltern entsetzt über Chaos bei der Kölner Schulpolitik (KStA)

### Mülheim

- ▶ Gesamtschulen:  
Kein Platz für 128 Kinder (WAZ)
- ▶ Nur 32 Kinder an der Gesamtschule Saarn angemeldet (WAZ)

## Kommunale-Profile

Deshalb noch einmal die dort gestellte Leitfrage vorweg:

Wer steuert und wohin steuert die Schulentwicklung in NRW?

### Euskirchen

Ohne Hauptschule hat die Stadt Euskirchen ein Problem (KR)

### Essen

- ▶ Das Gymnasium bleibt die beliebteste Schulform in unserer Stadt (radio essen)
- ▶ Stadt Essen plant: Viktoria-Gymnasium soll Gesamtschule werden (WAZ)

### Neuss

- ▶ Gesamtschulen weisen 148 Kinder ab (NGZ)
- ▶ Sekundarschule fällt bei Eltern durch (NGZ)

### Oberhausen

- ▶ Eltern in Oberhausen wählen vermehrt Gymnasien (WAZ)
- ▶ Sekundarschule hat in Oberhausen keine Chance (WAZ)

### Gelsenkirchen

- ▶ Gesamtschule bleibt beliebteste Schulform in Gelsenkirchen (Radio Emscher Lippe)
- ▶ Für Real- und Hauptschulen sieht Beck keine Zukunft (WAZ)
- ▶ Neue Gesamtschule in Gelsenkirchen-Mitte soll 2017 starten (WAZ)

### Velbert

- ▶ Gymnasien sind in Velbert stark gefragt (WAZ)
- ▶ Zweite Gesamtschule weiter nötig - 92 abgelehnte Schüler sind zu viel (lokalkompass)

### Solingen

Fast alle Schüler dürfen zur Wunschschule:  
Im Sommer wechseln 432 Kinder auf die Gymnasien, 301 auf die Real-, 47 auf die Sekundar- und 631 auf die Gesamtschulen. (STb)

### Hamm

- ▶ Sekundarschulen bei Eltern in Hamm immer beliebter (WA)
- ▶ Schulanmeldungen: Sekundarschule ist „an der Obergrenze“ (WA)
- ▶ Mehr Anmeldungen an Gesamtschulen - 83 Ablehnungen (WA)
- ▶ Bekommt Hamm eine dritte Gesamtschule? (WA)

### Warburg

Anmeldezahlen:  
Gymnasien verlieren weiter Schüler  
Sekundarschule hält das hohe Anmeldeniveau (NW)

## Schulentwicklung NRW – Wie aus dem Würfelbecher

Die Text-Collage S. 4-5 verarbeitet die Schlagzeilen der Lokalpresse der Anmelde- und Aufnahmeperiode zum kommenden Schuljahr 2016/17. Die daraus exemplarisch gebildeten „kommunalen Profile“ spiegeln die sehr unterschiedlichen Bewegungen in der Schulentwicklung des Landes – mit Ergebnissen wie aus dem Würfelbecher.<sup>1</sup>



Dietrich Scholle

DIETRICH SCHOLLE

### Verkürzter Blick

Die Artikel hinter den Schlagzeilen beschäftigen sich kaum mit der landesweiten Entwicklung des nordrhein-westfälischen Schulsystems, das inzwischen aus fünf allgemeinbildenden weiterführenden Schulen besteht, die Primus-Schule als Schulversuch nicht mitgezählt und die Gemeinschaftsschule entweder bei der Gesamtschule oder bei der Sekundarschule subsumiert.

Der Blick der Lokalpresse gilt nahezu ausschließlich dem örtlichen Schulsystem, das sich mittlerweile in zahlreichen verschiedenen Varianten der Zusammensetzung, in unterschiedlichen Subsystemen, darstellt. Dabei fällt die Unterscheidung des Schulkonsenses und der Landesverfassung in ein gegliedertes System einerseits und integrierte Schulformen andererseits faktisch unter den Tisch.

Die Tatsache, dass das herkömmliche gegliederte Schulsystem in NRW mit dem zunehmenden Wegfall der Hauptschule faktisch gescheitert ist, wird ebenfalls nicht wahrgenommen.

Das jeweils vor Ort befindliche Angebot an Schulen und Schulformen wird als ein System angesehen mit dem Gymnasium als „höchster“ Schulform an der Spitze – so die Lippische Zeitung.

### Kein Problembewusstsein

Folgerichtig besteht bezüglich der Abschlusssproblematik überhaupt kein Problembewusstsein. Dort, wo das gegliederte System nicht mehr vollständig ist, wird zwar konstatiert, dass die Kommune ein Problem hat, Lösungen sich aber über die integrierten Schulformen, vor allem die Sekundarschulen, finden lassen.

Diese bieten z.T. aus blanker Not von sich aus ihre Dienste an, z.T. werden grundständig gut laufende Sekundarschulen durch die Schulträger in Jahrgang 7 eben um einen Zug erweitert, teilweise mit ausdrücklicher Billigung der Schulaufsicht. All das kommt einem bekannt vor aus der Entwicklungsgeschichte der Hauptschule.

### Versäumnisse der Landespolitik

Das Zögern der Politik und des Schulministeriums in der Abschlusssfrage hat dazu geführt, dass an zahlreichen Orten aufgrund der Unvollständigkeit des gegliederten Systems Schulen des gemeinsamen Lernens die entstandenen Lücken nolens volens füllen. Damit wird ein für das gegliederte Schulsystem konstitutiver Selektionsmechanismus den integrierten Schulformen aufgezwungen.

Aus dem Blickwinkel der Inklusion betrachtet und noch zugespitzter formuliert:

Inklusion gibt es in NRW nur inklusive Abschlusss.

Der zur Sicherung von Schullaufbahnen durch das 12. SchrÄG neu aufgenommene § 132c, der an Realschulen einen Bildungsgang ermöglicht, der zu den Abschlüssen der Hauptschule führt, ist jedenfalls keine Lösung

des sich flächendeckend ausbreitenden Problems, zumal sie vonseiten der Schulaufsicht nicht offensiv vertreten wird.

### Fazit:

Es findet keine flächendeckende Transformation des Schulsystems statt, allenfalls eine punktuelle, die aber ohne klares und landesweit gültiges Ziel. Erschreckend ist mancherorts die kurze Halbwertszeit der beschlossenen Veränderungen und Schulneugründungen.

Klar festzustellen ist die Tendenz zur Bewahrung, beziehungsweise Wiederherstellung eines hierarchisch gegliederten und selektierenden Schulsystems mit „höheren“ und „niedrigeren Schulformen“, wie es eine Bezirksregierung laut Presse formuliert, allerdings jetzt unter Einbeziehung der integrierten Schulformen. Dies widerspricht dem Geist des Schulkonsenses (Kultur des Behaltens) und dem Inhalt der geänderten Landesverfassung (s.o.).

Diese Tendenz wird nicht unwesentlich gefördert durch die hohe Anzahl verschiedener Schulformen im Bereich der Sekundarstufe I in NRW, die höchste Anzahl im Bundesvergleich.<sup>2</sup>

Hierzu hat Joachim Lohmann die segregierenden Wirkungen eines zersplitterten Schulsystems analysiert und dargelegt.<sup>2</sup> Diese Wir-

kungen werden in NRW durch die ungleiche Verteilung der Schüler-schaft auf die verschiedenen Schulformen verschärft: Auf der einen Seite steht eine Schulform, das Gymnasium, das eine Übergangsquote von der Grundschule hat, die im Landesdurchschnitt inzwischen über 40% liegt, nahezu nirgends mehr unter 30%, vielfach über 60%. Gleichzeitig kann diese Schulform Schülerinnen und Schüler auf dem Weg der Abschulung wieder abgeben.

Auf der anderen Seite stehen bis zu vier weitere Schulformen, die sich die jeweils verbleibende Schülerquote teilen.

All dies ist Folge einer zunehmend marktorientierten, neoliberalen Bildungspolitik, in der das Land

seine Gestaltungsverantwortung durch die propagierte Ermöglichungspolitik weitgehend abgegeben hat, in der Bildung letztlich eher als Ware gehandelt und weniger als Grundrecht behandelt wird.

<sup>1</sup> Siehe hierzu auch den von Jürgen Theis gepflegten Pressespiegel zur Schulentwicklung und Bildungspolitik auf der Homepage der GGG:

<sup>2</sup> Siehe hierzu aktuell die Studie von Klaus-Jürgen Tillmann für die Bundeszentrale für politische Bildung: Das Sekundarschulsystem auf dem Weg in die Zweigliedrigkeit. Historische Linien und aktuelle Verwirrungen. 16.11.2015.

<sup>3</sup> Joachim Lohmann: Unterprivilegierte Schulen sind aus sozialen wie aus Leistungsgründen aufzuheben. 2015.

Die Beiträge von J. Theis, K.-J. Tillmann und J. Lohmann befinden sich auf der Homepage der GGG:

► <http://ggg-nrw.de/webpage/>

## Landtagswahlen NRW 2017

### „Schule NRW: Ein Jahr vor der Wahl!“

Das „Bündnis länger gemeinsam lernen“ hatte im April zum „Bildungspolitischen Forum“ ins Pädagogische Institut der EKvW nach Villigst eingeladen und damit für einen bildungspolitischen Aufschlag zu den Landtagswahlen 2017 gesorgt.



Prof. em. Dr. Hans-Günter Rolff und Gäste  
Fotos: Werner Kerski

WERNER KERSKI



WERNER KERSKI

#### Wird der Schulkonsens die nächste Wahl überleben?

Diskutiert wurde mit Politikerinnen Eva-Maria Voigt-Küppers SPD, Sigrid Beer BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Dr. Anette Bunse CDU und Monika Pieper PIRATEN über kritische Themen der aktuellen Bildungspolitik.

#### Themen:

- Chancengleichheit und Sozialindex,
- Ganztagschule,
- Inklusion,
- Bildungsgänge und Kultur des Behaltens,
- Ausbildungsgarantie,
- Integration von Flüchtlingen.

#### Moderation:

Prof. Dr. Hans-Martin Lübking (Bündnisvertreter, PI EKvW).

Angesichts der komplexen Themen konnten viele Punkte nur andiskutiert werden. Bei den Fragen des Sozialindexes, der Inklus-

sion und der Integration wurde die Notwendigkeit von **zusätzlichem Personal** in den Schulen und eine **verbesserte Steuerung** deutlich. Unumstritten war die Bedeutung von Bildung als zentraler Aufgabe der Politik für die Weiterentwicklung einer demokratischen Gesellschaft.

Unser GGG-Gründungsmitglied und Bündnisunterstützer Prof. em. Dr. Hans-Günter Rolff plädierte in seinem Impulsreferat für die Verwendung des Begriffs Chancengleichheit gegenüber dem Begriff Chancengerechtigkeit als zentrale Orientierung für die Schulentwicklung. Weiter kritisierte er die bundesweit einzigartige und verwirrende Vielfalt des nordrheinwestfälischen Schulsystems mit fünf Schulformen. Seine Forderung: für mehr Klarheit sorgen und grundlegende Überlegungen anstrengen.

**Information**  
**Bündnis länger gemeinsam lernen**  
(Zusammenschluss von Initiativen und Einzelpersonen)



► [www.bestes-lernen.de](http://www.bestes-lernen.de)

## Einmal richtig, bitte! Inklusion braucht Haltung, Schulorganisation und Politik

**Inklusion und ein mehrgliedriges Schulwesen passen nicht zusammen. Bereits vor vierzig Jahren sollte das Bildungssystem reformiert werden. Noch heute sind die Voraussetzungen der einzelnen Kinder für die Aufnahme an einer der vielen Schulformen maßgebend.**



Dr. Susanne  
Gölitzer

DR. SUSANNE GÖLITZER

**D**ie politische Entscheidung der Bundesregierung, durch die Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2008) die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben und damit auch an den öffentlichen Erziehungs- und Bildungsinstitutionen möglichst uneingeschränkt zu ermöglichen, trifft auf ein nicht-inklusives System. Die Aufteilung der Kinder nach kognitiver Fähigkeit oder körperlicher Passung auf verschiedene Schulformen nach dem vierten oder sechsten Schuljahr steht auch heute nicht mehrheitlich in Frage. Zwar will kaum jemand sein eigenes Kind auf eine Hauptschule oder eine Förderschule schicken, eine Mehrheit scheint aber gleichwohl damit einverstanden, dass die Kinder anderer Leute auf die Hauptschule oder eine Förderschule gehen.

### Paradigmenwechsel mit der Unterzeichnung der UN-Konvention

Die Konvention verbrieft das Recht eines Einzelnen, Bildung und Erziehung an einer Regelschule genießen zu dürfen. Sie verbrieft die Teilhabe an einer Beschulung, die nicht allein einer besonderen Gruppe von Menschen offensteht, sondern allen. Die UN-Konvention schafft ein verändertes Recht für den Einzelnen. Alle haben das gleiche Recht auf Teilhabe am öffentlichen Bildungssystem. Die Schulen sollten danach Entwicklungs- und Bildungsaufgaben für alle Schülerinnen und Schüler bereitstellen.

### Teilhabe

Teilhabe an Kultur, Bildung und Gesellschaft ist ein Menschenrecht in einer aufgeklärten Gesellschaft. Zu dieser Teilhabe gehört,

dass alle Menschen ungeachtet ihrer Ausgangslage an den kulturellen und sozialen Errungenschaften unserer Gesellschaft partizipieren dürfen. Diese Partizipation muss selbstbestimmt möglich sein und kann nicht durch einen Gnadenakt gewährt werden. Ein Kind mit großer Nase oder mit Brille muss keineswegs ein besonderes Verfahren durchlaufen, damit es nach der Grundschule auch noch mit seinen Freunden zusammen weiter an einer weiterführenden Schule unterrichtet werden darf. Ein Kind mit dem besonderen Förderbedarf „Lernen“ muss ein solches Verfahren erdulden. Diese Verfahren sind in den Bundesländern unterschiedlich geregelt. Allen gleich aber ist, dass Kinder mit Lernproblemen, sozialen und emotionalen Problemen und Kinder mit körperlichen oder geistigen Behinderungen im Anmeldeverfahren anders behandelt werden als Kinder, die in ihrer Schülerakte keinerlei Vermerke diesbezüglich mitbringen. Die Zuweisung an eine bestimmte Schule bzw. Schulform wird entsprechend gewährt oder auch verwehrt.

### Individualrecht

Ein individuelles Recht auf Teilhabe am öffentlichen Bildungssystem ist aber nicht nach Maß-

gabe eines Schulamtes oder einzelner Schulen zu gewähren. Es ist bedingungslos zu ermöglichen. Diese Bedingungslosigkeit bezieht sich auf das Recht des Einzelnen. Egalität muss für Einzelne einklagbar und nachvollziehbar sein. Da Deutschland durch die Ratifizierung der UN-Konvention das Recht bereits anerkannt hat, sind jetzt die Teilhabebedingungen zu ermöglichen, ohne dass das Recht des Einzelnen eingeschränkt wird. Für das deutsche Bildungssystem bedeutet das, dass grundsätzlich alle Kinder und Jugendlichen ein Recht haben, an der Regelschule unterrichtet zu werden. Dieses Recht ist – so wollen es auch die Kinderrechte der UN generell – ein Recht auf Bildung und Erziehung. Ein Recht darf nicht ohne Not per Verordnung oder per administrativem Beschluss eingeschränkt werden. Es darf nur eingeschränkt werden, wenn der Einzelne dieses Recht selbst verletzt hat oder wenn von dem Recht nicht Gebrauch gemacht wird. Ein Recht wird nicht nach Lage der individuellen Fähigkeiten erteilt, sondern steht jedem zu. Nur so kann aus einem objektiven Rechtssatz ein subjektiv einklagbares Recht werden. Dieser Grundsatz gilt in allen anderen Fragen der sozialen und kulturellen Güter auch selbstverständ-

lich. Wer ins Kino will, muss vorab keinen Sehtest gemacht haben.

### Inklusion 2016

Acht Jahre nach der Unterzeichnung der UN-Konvention hat Deutschland immer noch erheblichen Nachholbedarf in Sachen Inklusion. Die Monitoring-Stelle UN-Behindertenrechtskonvention des Deutschen Instituts für Menschenrechte fasst 2016 zusammen:

„ (Die Vereinten Nationen S.G.) haben 2015 die Umsetzung der UN-Konvention in Deutschland überprüft und weitreichende Kritik geübt. Kritisiert wurden beispielsweise der geringe Anteil von Menschen mit Behinderungen in der allgemeinen Schule, der geringe Anteil an Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt, die vielen Hürden bei der Mobilität oder der Mangel an barrierefreiem Wohnraum.“

### Doppeltes Fördersystem

Obgleich in mehreren Bundesländern bereits einige Förderschulen geschlossen wurden, leistet sich Deutschland insgesamt immer noch ein Parallelangebot zu den Regelschulen und unter den Regelschulen. Insgesamt ist zwar der Anteil der Förderschüler im Bereich „Lernen“, der an den Regelschulen beschult wird, gestiegen. Im gleichen Zeitraum

ist aber die Beschulung der Förderschüler an den Förderschulen kaum gesunken (vgl. Klemm in: Die Zeit vom 7.4.2016; George in HLZ 4/2016). Das bedeutet, dass der Förderbedarf in der Regelschule häufiger angemeldet wird und Deutschland sich ein teures doppeltes Fördersystem leistet, obwohl das gegen die UN-Behindertenrechtskonvention verstößt, denn nicht die Betroffenen entscheiden über den Ort der Teilhabe, sondern ein Schulamt. So stellen Marcus Funke und Stefanie Valta 2015 deutlich fest:

„Zwar enthält die UN-Behindertenrechtskonvention einen Reservenvorbehalt, der die Vertragsstaaten vor finanzieller Überforderung schützen will. Er besagt aber gerade nicht, dass sich die Vertragsstaaten ein – wie zahlreiche Studien nahelegen – langfristig erheblich teureres Förderschulsystem leisten können sollen. Erlaubt sind Förderschulen damit allenfalls noch übergangsweise.“

(<https://causa.tagesspiegel.de/das-menschenrecht-auf-inklusive-bildung-wird-in-deutschland-bisher-nur-unzureichend-umgesetzt.html>)

In einem Bildungssystem, in dem nach Art einer Voraussetzungslogik beschult wird („Du musst bestimmte Voraussetzungen mitbringen, um hier lernen zu dürfen!“), ist diese doppelte Ausfüh-

rung von Beschulung und auch die Mehrgliedrigkeit sinnvoll. In einer Gesellschaft, in der Teilhabe aber ein Individualrecht ist, kann dies nicht sinnvoll sein.

### Wie steht es mit der Inklusionsfähigkeit an den Gesamtschulen?

Ob Grundschulen, Gesamtschulen oder Gemeinschaftsschulen den Anspruch auf Inklusion umsetzen können, hängt davon ab, inwieweit sie ein gutes Classroom Management nun auf ein Schulmanagement übertragen können:

- Phasen des gemeinsamen Lernens und Phasen des individuellen Lernens müssen sich im Tagesablauf abwechseln,
- Lern- und Bildungsziele müssen zwischen allen Beteiligten klar abgesprochen und geplant werden, Hilfen werden gezielt und individuell gegeben,
- persönliche Zuwendung und fachliche Leistung stehen in einem ausgewogenen Verhältnis.

Dies alles mag man an besonders guten Schulen finden.

### Was aber ist hiermit?

- Die unterschiedlichen Experten arbeiten an einer Regelschule verantwortlich zusammen, damit Kinder und



**Lernzeit - Eine Phase individualisierten Arbeitens, in der jeder sehr eigene Aufgaben zu unterschiedlichen Fächern lösen muss.**



Alle Fotos: IGS-West

Jugendliche schnell, umstandslos und einfach einen richtigen Ansprechpartner finden.

- Die individuellen Bildungsziele zeigen sich auch an verschiedenen Projekten, die im Alltag verfolgt werden können.
- Verschiedene Herausforderungen dürfen gewählt und verfolgt werden. Beratungsressourcen sind im eigenen Haus.
- Es darf eine individuelle Leistungsdokumentation und Leistungsmessung stattfinden.



Wo ist hier das Lernhilfekind und das Gymnasialkind?

Man wird es nicht erkennen, weil die gemeinsame Unternehmung, Übernachtung in der Schule, etwas so Verbindendes hat.

### Inklusion in einem nicht inklusiven Bildungssystem hat enge Grenzen

Diese Grenzen können durchaus abgeschritten und erweitert werden. Damit aus einem nicht-inklusiven Bildungssystem aber ein inklusives wird, braucht es beherzte politische Entscheidungen.

Eingangshürden sind dann funktional, wenn Heranwachsende sich für eine spezifische Ausbildung oder eine bestimmte Studienrichtung interessieren. Zu Beginn einer Bildungskarriere müssen Kinder dagegen auf multipro-

fessionelle Teams in Bildungseinrichtungen stoßen, die ein anständiges Maß an Expertise und Erfahrung mit ganz unterschiedlichen Entwicklungsaufgaben und Lernwegen und -problemen haben, während die Jugendlichen, die sich mit vielleicht 16 Jahren für das Abitur entscheiden, nur Experten eines Faches brauchen. Je jünger die Kinder sind, umso mehr müssen die Lehrerinnen und Lehrer wissen: Sie müssen sich nicht nur mit einem fachlichen Gegenstand auskennen, sondern auch mit deren Aneignung und den individuellen

Aneignungsproblemen und eben jenen Entwicklungsaufgaben, die sich Kindern und Jugendlichen stellen. Darüber hinaus braucht es Sozialpädagogen, Krankenschwestern, Erzieherinnen und Erzieher und Psychologen, damit sich die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen auf kurzen Wegen ausloten lassen. Eine Aussonderung nach Gruppen ist dann nicht mehr notwendig, wenn die Erwachsenen gemeinsam Erziehungsverantwortung an einer Einrichtung übernehmen.

### Was könnten wir durch eine einheitlich differenziert arbeitende Schule gewinnen?

Ein besonderes Überprüfungs- und Aufnahmeverfahren für Kinder mit einem besonderen Bedarf muss es nicht mehr geben. Die Schulen müssten nicht mehr mit allerlei Umstand die geeigneten Schülerinnen und Schüler aussortieren. Da eine individuelle Sicht auf die Lernvoraussetzungen ohnehin notwendig ist, muss die Diagnostik in die Hand der verantwortlichen Schule gegeben werden. Die Schulen dürfen die Schülerinnen und Schüler, die sie einmal aufgenommen haben, nicht mehr „abschulen“ oder „querversetzen“, weder „nach oben abgeben“ noch „zurückschulen“. Kinder, Jugendliche

und Eltern müssten sich nicht einen erheblichen Teil ihrer Lebenszeit mit der entwürdigenden Frage beschäftigen, auf welche Schule sie auf keinen Fall kommen möchten und wie sie eine Schule vermeiden können, sondern sie könnten sich nach der Schule umsehen, die möglicherweise ein besonderes Profil hat. Kurz: Es bliebe wenig so wie es ist, wenn man sich die Separierung sparte. Bis dahin heißt es wohl weiter wursteln.



## Info

### Zur Person

Susanne Gölitzer ist Privatdozentin für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und Rektorin an der IGS-West in Frankfurt am Main.

Weitere Texte zu diesem Thema unter

► <http://learningbyliving.de/blog/>.

## „LEiS NRW“ in Köln gegründet

### Landeselternschaft der integrierten Schulen in NRW

Eine funktionierende Elternvertretung der integrierten Schulformen auf Landesebene wird dringend gebraucht. Seit der Gründungswelle von Sekundarschulen und zahlreicher Gesamtschulneugründungen brauchen die Eltern „ihre“ Interessensvertretung im Land.

**Karin Görtz-Brose** von der ISA-Redaktion sprach mit dem Vorsitzenden von LEiS NRW, **Ralf Radke** von der Gesamtschule Nippes in Köln, über die Chancen, die der neue Elternverband bietet.



#### Information

Mehr zu LEiS NRW unter:

- [www.leis-nrw.de](http://www.leis-nrw.de)
- Kontaktausnahme
- [info@leis-nrw.de](mailto:info@leis-nrw.de)

**ISA: Welche Bedeutung hat LEiS NRW für die Eltern?**

**Ralf Radke:** NRW braucht eine wahrnehmbare, kompetente und kampagnenfähige Landesvertretung der Elternschaft aller integrierten Schulen im Land. Damit wird die Elternvertretung der Gesamt-, Gemeinschafts-, Primus-, Sekundarschulen und der Laborschule Bielefeld erstmals unter einem Dach gebündelt werden. Hier können die Eltern ihre Erfahrungen austauschen, neue Erkenntnisse gewinnen und sich gegenseitig stärken. Wir wollen auch Ansprechpartner sein für die Schulaufsicht und Landesregierung und unsere bildungspolitischen Vorstellungen z.B. im Landtag einbringen. Unsere Kernforderungen haben wir bereits in der Gründungsversammlung in der „Köln Erklärung“ verabschiedet. Ende April hatten wir schon am „Elternverbändeabend“ teil-

genommen und uns kurz den anderen Elternverbänden vorgestellt.

**ISA: Wer gehört dem Vorstand an?**

**Ralf Radke:** Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden Birgit Scheltmann aus Bad Salzuflen von der Städt. Gesamtschule Aspe und Claudia Wichmann aus Krefeld von der Gesamtschule Kaiserplatz gewählt, Schatzmeister wurde Marc Buchholz von der Gottfried-Wilhelm Leibniz Gesamtschule in Duisburg-Hamborn. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind: Galip Genc von der Theodor-König Gesamtschule in Duisburg, Bernd Krenzin von der Heinrich-Heine Gesamtschule in Duisburg-Rheinhausen (Personen siehe Foto, 23.4.2016 auf S. 17), Nadine Schlünder von der Agnes-Wenke-Schule, Sekundarschule in Arnsberg-Neheim, und Rainer Dahlhaus, ehemaliger Schulleiter

der Gesamtschule Wuppertal-Langerfeld und Vorstandsmitglied der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule in NRW.

**ISA: Wie können Eltern Mitglied bei LEiS NRW werden?**

**Ralf Radke:** Die Schulpflegschaft einer integrierten Schule beschließt die Mitwirkung, beantragt die Mitgliedschaft beim Vorstand und wählt zwei stimmberechtigte Delegierte. Diese Delegierten sind ordentliche Mitglieder des Vereins.

**ISA: Was bedeutet eine Fördermitgliedschaft?**

**Ralf Radke:** Jede natürliche oder juristische Person kann die Fördermitgliedschaft beantragen, so z.B. Eltern, deren Kinder die Schule bereits verlassen haben, die sich aber weiter engagieren möchten. Fördernde Mitglieder können in den Vorstand gewählt werden.

**ISA: Womit beschäftigt sich der Vorstand aktuell?**

**Ralf Radke:** Zuerst sind wir natürlich im Wesentlichen damit beschäftigt, der neuen Landeselternschaft Form und Organisation zu geben. Darüber hinaus müssen wir nun erstmal eine Elternvertretung werden. Soll heißen, wir müssen in die Schulpflegschaften im Lande und dafür werben, ge-



Informationsveranstaltung in Hamm, 7.3.16



Gründungsvorbereitungstreffen in Dortmund, 16.04.2016



Erste Vorstandssitzung, 29.04.2016

Fotos: ISA Redaktion

meinsam mit uns eine Idee einer Landeselternschaft zu entwickeln. Mir schwebt z.B. neben der politischen Interessenvertretung und der landesweiten Vernetzung von Eltern auch die Möglichkeit von Serviceleistungen für Eltern und Schulpflegschaften vor. Zu nennen wäre da als Beispiel eine Rechtsberatung. Inhaltlich setzen wir uns mit den Themen unserer „Kölner Erklärung“ auseinander und mit den Problemen von Sekundarschulen insbesondere im ländlichen Raum. Wir werden auch eine Stellungnahme zum FDP-Antrag „durchgewählte Elternschaft“ schreiben und an der Anhörung im Landtag teilnehmen. Vorher nehmen wir aber noch die Einladung der Schulministerin zum Verbändegespräch an.

**ISA: Nicht nur ich persönlich, auch der Vorstand der GGG NRW, wir freuen uns über die Gründung von LEiS und wünschen Ihnen engagierte Eltern an Ihrer Seite und im Verband.**

**Gutes Gelingen!**

**Vielen Dank für das Gespräch, Herr Radke.**

## Kölner Erklärung

Zur weiteren Ausgestaltung der Elternvertretung der integrierten Schulen in NRW haben sich am 23.04.2016 zahlreiche Eltern in Köln-Chorweiler getroffen und die Landeselternschaft der integrierten Schulen in NRW (LEIS NRW) gegründet. Im Blick auf die derzeitige schulpolitische Situation im Lande geben diese Eltern die folgende Erklärung ab:

1. Wir Eltern müssen in nicht wenigen Fällen feststellen, dass der bauliche Zustand und die Ausstattung der Schulen für die Schülerinnen und Schüler wie für die Lehrkräfte unzumutbar sind.  
**Wir fordern das Schulministerium deswegen auf, Regelungen zu treffen, die die Schulträger vor Ort verpflichten, hier erforderlichenfalls für Abhilfe zu sorgen.**
2. Wir Eltern beobachten die Entwicklung der Schulstruktur in NRW einschließlich der Neugründung integrierter Schulen mit großer Aufmerksamkeit. Dabei fällt uns auf, dass an nicht wenigen Orten lokale Schulträger Entscheidungen treffen, die geeignet, sind unseren Schulen zu schaden, weil lokale Egoismen eine regional abgestimmte Planung verhindern.  
**Wir fordern das Schulministerium deswegen auf, Regelungen zu treffen, die die Schulträger vor Ort zu einer regional abgestimmten Schulstrukturentwicklung verpflichten.**
3. Nach wie vor werden von Realschulen und Gymnasien in bedrückendem Umfang Schülerinnen und Schüler abgeschult. Besonders dann, wenn das gegliederte Schulsystem keine Hauptschulen mehr umfasst, wird von den integrierten Schulen erwartet, sich dieser Schülerinnen und Schüler anzunehmen - auch dann, wenn diese Schulen voll sind. In einem solchen Fall wird oft erwartet, zusätzliche Klassen zu bilden und die Schülerinnen und Schüler der bestehenden Klassen aufzuteilen. Dies widerspricht den pädagogischen Prinzipien unserer Schulen eklatant.  
**Wir fordern das Schulministerium deswegen auf, Regelungen zu treffen, die die Empfehlung der Bildungskonferenz wirksam umsetzen, wonach jede Schule die von ihr aufgenommenen Schülerinnen und Schüler bis zu einem ersten Schulabschluss der Sekundarstufe I zu führen hat („Kultur des Behaltens“).**

4. Unsere integrierten Schulen nehmen mit großem Engagement den Auftrag an, Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf und Flüchtlingskinder in das Schulleben und den Unterricht zu integrieren. Diese Aufgaben erfordern allerdings zusätzliche Ressourcen, um Klassen deutlich verkleinern zu können und den Unterricht in erheblichem Umfang doppelt besetzen zu können.

**Wir fordern die Landesregierung und den nordrhein-westfälischen Landtag deswegen auf, diese Ressourcen in einem Umfang zur Verfügung zu stellen, der eine erfolgreiche Arbeit in diesen Klassen ermöglicht.**

5. Unsere integrierten Schulen nehmen mit großem Engagement den Auftrag an, Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf und Flüchtlingskinder in das Schulleben und den Unterricht zu integrieren. Mit einiger Verärgerung beobachten wir aber, dass Realschulen und Gymnasien des Landes sich bei der Bewältigung dieser Aufgabe besonders zurückhalten. Bezogen auf die Schülerzahlen der jeweiligen Schulform tragen etwa die Sekundarschulen das 21-fache (!) der Lasten, die die Gymnasien im Lande tragen.

**Wir fordern das Schulministerium deswegen auf, Regelungen zu treffen, damit die Aufgaben der Inklusion und der Integration von allen Schulformen des Landes - proportional zur Zahl der von ihnen beschulten Schülerinnen und Schüler - geleistet werden.**

6. Ungleiches ungleich behandeln!

Je nach Standort und Zusammensetzung ihrer Schülerschaft haben die Schulen in unserem Land sehr unterschiedliche pädagogische Herausforderungen zu bewältigen. Gerade unsere integrierten Schulen leisten hier hervorragende Arbeit. Daher ist es aus unserer Sicht nur zeitgemäß, Schulen mit besonders herausfordernden Aufgaben auch mit zusätzlichen Personal- und Sachressourcen auszustatten.

**Wir fordern die Landesregierung und den nordrhein-westfälischen Landtag deswegen auf, zur Ausstattung der Schulen so schnell wie möglich einen Sozialindex einzuführen, der eine spürbare Besserstellung der Schulen mit besonders herausfordernden Arbeitsbedingungen bewirkt.**

alle Anwesenden das Ergebnis aus und schlugen der Schulkonferenz vor, die Potentialanalyse in der durchgeführten Form fest in das Schulprogramm einzubinden.

### Beispiel 3: Zukunftswerkstatt Sekundarschule

Die Qualitätsanalyse stellte unserer Schule ein gutes Zeugnis aus, vermisste aber eine kurz-, mittel- und langfristige Schulentwicklungsplanung. In einem Treffen entwarfen SuS, LuL und Eltern ihr Bild von einer Traumschule im Jahr 2018. Diese „Visionen“ wurden ausgewertet und zur Grundlage eines „Projektstrukturplans“ gemacht.

### Beispiel 4: Smartphones in den Pausen

Die Schulkonferenz der auslaufend gestellten Realschule, in deren Schulgebäude unsere Schule „hineinwächst“, beschloss die Freigabe des Gebrauchs von Smartphones während der Pausen und fordert die Sekundarschule auf, sich diesem Beschluss anzuschließen. Die SuS sind begeistert, viele der LuL, aber auch Eltern sehen die Freigabe mehr als skeptisch.

Wieder ist es möglich, in einer Runde des „DMG“ dieses Thema fair von allen Beteiligten ausleuchten zu lassen und einen Vor-

schlag für die „Beschlussgremien“ zu schaffen.

### Erfahrungen des „Betzavta-Projekts“

Vor allem das letzte Beispiel zeigt, dass ein klug gestaltetes Verfahren, d.h. eine kluge Methodik ein Gelingen des demokratischen Miteinanders unterstützen muss. In der Sekundarschule Sassenberg wird versucht, von den Erfahrungen des „Betzavta-Projekts“ zu profitieren. In diesem Projekt, das ursprünglich versuchte, israelischen und palästinensischen Jugendlichen einen Ausweg aus ihren „Dilemmata“ zu bieten, stehen die Einübung in Perspektivwechsel und das Finden von „kreativen Lösungen“ von eigentlich unlösbaren Problemen im Mittelpunkt. Das Besondere dabei ist die emotionale Komponente, die entsteht, wenn man aus einem Konflikt ins Dilemma geht und auf diesem Weg auch und gerade in herausfordernden Situationen kreatives Potenzial für eine Regelung oder Entscheidung freigesetzt wird.

Im „DMG“ werden die Teilnehmer daher immer wieder aufgefordert, eine Problemstellung aus der Sicht der jeweils anderen zu sehen. Auf der Homepage unserer Schule kann man diesen Prozess nachverfolgen, wenn man „anklickt“, wie die Erarbeitung des Leitbildes

geschildert wird. SuS, Eltern und LuL fragten sich hier, was denn die wichtigsten Merkmale der jeweils anderen Gruppen in einer guten Schule sein sollten.

Durch den Austausch dieser Merkmale gewannen wir die Grundlage für eine Schulvereinbarung, die jedes Jahr erneuert wird und die klar festhält, was für alle Beteiligten gelten muss/sollte.

### Ausblick

So werden wir auch in Zukunft vor allem bei Themen, die nicht endgültig aufgelöst werden können, im „DMG“ Vorschläge für Vereinbarungen erarbeiten, die für einen gemeinsam festgelegten Zeitraum gelten werden.

Mögliche Themen sind: „Wie gehen wir mit der Ablehnung einer Teilnahme an einer Klassenfahrt aus religiösen Gründen um?“, „Wie reagieren wir auf „Sucht“ in unserer Schule?“, „Wann ist ein/e SoS für eine Schule nicht mehr „tragbar“?“, „Wie kommen wir zu einem Kompromiss im Spannungsfeld „Gesundes Essen – bezahlbares Essen“? u.s.w.

Wir freuen uns auf produktive Auseinandersetzungen!



Fotos:  
Stephanus Stritzke

„Themenkonferenzen“ mit Eltern und Schülern



## Info

### Kontaktadressen:

- ▶ Sekundarschule Sassenberg  
[www.sekundarschule-sassenberg.de](http://www.sekundarschule-sassenberg.de)
- ▶ Robert-Bosch Gesamtschule in Hildesheim  
[www.robert-bosch-gesamtschule.de](http://www.robert-bosch-gesamtschule.de)
- ▶ Gesamtschule Ahaus  
[www.gesamtschule-ahaus.de](http://www.gesamtschule-ahaus.de)
- ▶ „Betzavta-Projekt“  
[www.betzavta.de](http://www.betzavta.de)

## Ein Didaktisch-Methodisches-Gremium: Die Schüler-Eltern-Lehrer-Konferenzen



In der Sekundarschule Sassenberg arbeiten Schüler, Eltern und Lehrer gemeinsam in „Themenkonferenzen“ an der Schulentwicklung und gehen damit einen besonderen Weg in der demokratischen Gestaltung ihrer Schule.



Stephanus Stritzke

STEPHANUS STRITZKE

Wie jede aufbauende Schule leidet auch die Sekundarschule Sassenberg unter einem nicht aufzulösenden Dilemma: wir müssen für eine Vielzahl von Aufgabenfeldern zeitnah Lösungen finden, ein Prozess, der eigentlich nur gelingen kann, wenn alle Mitglieder der Schulgemeinde eingebunden werden. Es fehlt aber einfach die Zeit, eine wirklich demokratisch strukturierte Mitgestaltung in dieser jungen Schulform umzusetzen. Der Alltag dieser inklusiven, integrativen Schulform im Aufbau ist geprägt von einem Nebeneinander von Baustellen, die gleichzeitig bearbeitet werden müssen, während nahezu täglich neue Baustellen auftauchen.

### Themengebundene Mitarbeit

Eine breite Einbindung der Erziehungsberechtigten bei der Mitgestaltung erweist sich als sehr schwierig. Viele Eltern fühlen sich

von einer verbindlichen, kontinuierlichen Mitarbeit in den klassischen Formen der Beteiligung (Klassen- und Schulpflegschaft, Teil- und Schulkonferenz) überfordert.

Im dritten Jahr unseres Aufbaus beschlossen wir daher, unsere Konferenzstruktur zu überprüfen und zu optimieren. Angelehnt an das Modell der Robert-Bosch-Gesamtschule in Hildesheim und der Gesamtschule in Ahaus wurde eine feste Abfolge von Konferenzen festgelegt, die an zwei Orten Raum für eine themengebundene Mitarbeit schafft.

Eine dieser Themenkonferenzen ist das „Didaktisch-Methodische Gremium“ (DMG), eine Bezeichnung, die vorläufig ist und aus Hildesheim übernommen wurde. Ziel ist es, über Themen engagierte und nachhaltige Mitarbeit zu generieren.

Leitungsebene	Arbeitsebene Jahrgangsstufen	Inhaltsebene Lehrpläne	Beschlussebene
<b>Schulleitungsteam</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulleiter</li> <li>• stellv. Schulleiterin</li> <li>• Didaktischer Leiter</li> <li>• Abteilungsleiterin 5 - 7</li> </ul>	<b>Jahrgangsstufenkonferenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• individuelle Förderung</li> <li>• Unterricht</li> <li>• Vorhaben</li> <li>• Verteilung der sonder- und sozialpädagogischen Ressourcen</li> </ul>	<b>Fachkonferenzen der einzelnen Fächer</b>	Schulkonferenz
			<b>Planungsebene/Diskussionsebene</b>
<b>Sonstige Konferenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Treffen der Sonderpädagogen/innen</li> <li>• Treffen der Schulsozialarbeiterinnen</li> <li>• Treffen des Fördervereins</li> </ul>	<b>Themenkonferenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsorientierung</li> <li>• Inklusion</li> <li>• Prävention</li> <li>• Störungen</li> <li>• Feedbackverfahren</li> <li>• Methoden</li> </ul>	<b>Didaktisch-Methodisches-Gremium</b>	Schulpflegschaft

Gremienstruktur der Sekundarschule Sassenberg

### „Themenkonferenzen“ an Beispielen

Die ersten Veranstaltungen des DMG zeigen, dass wir einen guten Weg eingeschlagen haben.

#### Beispiel 1: Drogenmissbrauch im 8. Jahrgang

Nachdem ein Mädchen, das Cannabis geraucht hatte, in der Mädchentoilette kollabierte, wurde heftig über die Schädigung des Rufes unserer „neuen“ Schule diskutiert. In einer Runde von interessierten Eltern, Lehrer/innen (LuL) und Schüler/Schülerinnen (SuS) konnte in kleinen Austauschgruppen eine offene Gesprächsatmosphäre geschaffen werden, in denen die SuS den Erziehungsberechtigten, aber auch vielen LuL die Angst nehmen konnten, Drogenkonsum und Dealen von Drogen sei bei uns ein

allgemeines Problem. Der Fall wurde von diesen „Fachleuten“ als Ausnahme wahrgenommen. Ergebnis war trotzdem der Vorschlag für ein Präventionsprogramm, das inzwischen in der 6., 7. und 8. Jahrgangsstufe umgesetzt wird in Zusammenarbeit mit den Präventionsstellen der Polizei und der Jugendhilfe.

#### Beispiel 2: Auswertung einer Berufsorientierungswoche

Zum ersten Mal waren die SuS des 8. Jahrgangs in Sachen Berufsorientierung unterwegs, im Rahmen von „KAoA“, Kein Abschluss ohne Anschluss, dem NRW Landesprogramm. Alle nahmen an einer „Potentialanalyse“ teil, die von einem außerschulischen Partner durchgeführt wurde. Die SuS stellten diese drei Tage den LuL und Eltern vor. Gemeinsam werteten

## Auf dem Weg zum Experten - Individuelle Förderung

Das Landeskompetenzzentrum für Individuelle Förderung NRW der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW kooperieren mit dem Ziel, die individuelle Förderung aller Schüler und Schülerinnen zu fördern. Das Landeskompetenzzentrum für Individuelle Förderung NRW bietet ab Herbst 2016 wieder eine zertifizierte Qualifizierung für Lehrkräfte an.



Dr. Christian Fischer

Mitautoren:  
Christiane Fischer-Ontrup,  
David Rott

DR. CHRISTIAN FISCHER

Die schulpraktische Umsetzung individueller Förderung im Hinblick auf einen potenzialorientierten Umgang mit der Vielfalt von leistungsschwächeren bis hin zu leistungsstarken Schülerinnen und Schülern stellt Lehrpersonen vor große Herausforderungen. Deutlich wird dies auch im Kontext inklusiver Bildung und damit verbunden mit der zunehmenden Heterogenität von Kindern mit Beeinträchtigungen bis hin zu neu zugewanderten Kindern, die mit Ansprüchen an die einzelnen Schulen und damit auch an die jeweiligen Kollegien einhergehend sind.

Mit dem „Experten Individuelle Förderung“ wird an der Westfälischen Wilhelms-Universität ein Qualifizierungsangebot umgesetzt, in dem die Lehrpersonen schulformübergreifend ihre fachlichen, diagnostischen, didaktischen und auch kommunika-

tiven Kompetenzen zur individuellen Förderung weiterentwickeln können.

### Inhalte

Die Teilnehmenden erwerben innerhalb eines Schuljahres in vier Fortbildungsmodulen grundlegende Kompetenzen zur individuellen Förderung in Theorie und Praxis. Dabei werden fachliche Grundlagen, diagnostische und didaktische Konzepte, kommunikative Ansätze sowie als Querlage die pädagogische Haltung fokussiert.

### Nutzen

Die Teilnehmenden können ihre Kompetenzen sowohl im eigenen Unterricht als auch für die Entwicklung eines Konzepts zur individuellen Förderung im Kontext inklusiver Bildung an ihrer eigenen Schule oder in speziellen Netzwerken (z.B. Zukunftsschulen NRW – Netzwerk Lernkultur Individuelle

Förderung) nutzen. Im Hinblick auf die Schulentwicklung ist die Teilnahme von mindestens zwei Lehrpersonen einer Schule sowie die Unterstützung der Schulleitung wünschenswert.

### Kursaufbau und Module

Der Auftakt der Weiterbildung „Experte Individuelle Förderung“ bildet eine Einführungsveranstaltung zu den Zielen und Inhalten der Qualifizierung sowie zu den Erwartungen der Teilnehmenden. Darüber hinaus erhalten sie Informationen zur Nutzung des Portfolios als Grundlage eines kontinuierlichen dialogischen Prozesses sowie zur Arbeit in Intervisionsgruppen. Außerdem findet eine Einweisung zur Nutzung einer Online-Plattform als wichtiges Kommunikationsmedium statt. Die anschließenden Weiterbildungsmodule umfassen vier zweitägige Module mit einer Kopplung von Theorie- und Praxisanteilen.

Zur praxisorientierten Entwicklung der Teilnehmenden finden zwischen den einzelnen Modulterminen insgesamt drei Hospitationen an geeigneten schulischen Einrichtungen der individuellen Förderung und inklusiven Bildung (z.B. Preisträgerschulen des Deutschen Schulpreises, Schulverbund Blick über den Zaun, Zukunftsschulen NRW) sowie im schulischen

Unterricht von Mitgliedern der Intervisionsgruppe in Form von kollegialen Hospitationen statt.

In einem Portfolio dokumentieren die Teilnehmenden die Umsetzung eigener Praxiselemente in der Weiterbildung sowie die Reflexion der persönlichen Kompetenzentwicklung. Das Portfolio dient darüber hinaus als Medium des Dialogs, indem prozessbegleitend Gelegenheiten zum Feedback durch die Teilnehmenden sowie die Referenten integriert sind.

Als Ergebnis ihres Arbeitsprozesses präsentieren die Teilnehmenden im vierten Praxismodul ein Best-Practice-Beispiel zur individuellen Förderung an der eigenen Schule mit einem Ausblick auf die weitere Schulentwicklung. Die Absolventinnen und Absolventen erhalten abschließend ein Zertifikat von der Universität Münster über die erfolgreiche Teilnahme.



Berufsbegleitende Weiterbildung für Lehrpersonen zum potenzialorientierten Umgang mit Vielfalt

Thematische Schwerpunkte:

- Fachliche Grundlagen
- Kommunikative Ansätze
- Diagnostische Instrumente
- Didaktische Konzepte
- Pädagogische Haltung

Information und Anmeldung:  
[www.lif-nrw.de/qualifizierung](http://www.lif-nrw.de/qualifizierung)

### Termine

- Auftakt Fr 09. – Sa 10.09.2016
- 1. Modul Fr 02. – Sa 03.12.2016
- 2. Modul Fr 10. – Sa 11.02.2017
- 3. Modul Fr 12. – Sa 13.05.2017
- 4. Modul Fr 01. – Sa 02.09.2017

Einladung zum Kongress am 26. und 27.9.2016,  
UNI-Frankfurt, Campus Westend;

## „Eine für Alle – die inklusive Schule für die Demokratie“

Warum die GGG diesen Kongress mit vorbereitet und ausrichtet  
— warum wir auf eure zahlreiche Teilnahme zählen



Gerd-Ulrich Franz  
Bundesvorsitzender  
der GGG

GERD-ULRICH FRANZ

Noch immer wird ‚Inklusion‘ meist auf die Integration Behinderter im Alltag und in der Schule reduziert. Zugleich kämpfen wir nach wie vor gegen die grassierende Exklusion im Schulwesen durch die Verteilung auf die Schulformen in der Sekundarstufe. Mit diesem Kongress soll ein breiter Inklusionsbegriff als gesellschaftliche Basis, als unveräußerliches Menschenrecht und Auftrag für die Gestaltung der öffentlichen Schule in den Mittelpunkt gerückt werden. Alle gehören dazu, niemand darf wegen einer persönlichen Beeinträchtigung oder sozialen Benachteiligung schulisch benachteiligt und ausgegrenzt werden. Dieser Maxime folgt die GGG seit ihrer Gründung 1969. Der Kongress wird nun aus internationaler und wissenschaftlicher Sicht diesen Anspruch erneut bekräftigen, alte und neue Barrieren benennen und Wege zu deren Überwindung aufzeigen. Es gilt einmal mehr, die ‚Nebenwir-

kungen‘ der menschenrechtswidrigen Praxis des deutschen Schulwesens bewusst zu machen. Die Vorträge und Foren sollen unsere bisherigen Argumentationen ergänzen, stärken und vertiefen. **Wir laden darum alle dieser Schulidee verbundenen Menschen ein!** Eltern, Lehrkräfte, Schulgestalter und -verwalter, Entscheidungsträger und, und... sind aufgefordert, den Kongress durch ihre zahlreiche Mitwirkung zu einem starken Signal für die Öffentlichkeit und uns selbst zu machen. Er ist für uns Auftakt und Verpflichtung bis 2019 (100 Jahre nach Einführung der Grundschule einheitlich für Deutschland) endlich die gemeinsame Schule für Alle bis zum Ende der Schulpflicht nachhaltig als unabweisbaren Handlungsauftrag für die Entwicklung des Schulwesens in Deutschland zu verankern. Diesen Schultschluss wollen wir durch intensiven Austausch und persönliche Kontakte stärken.

### Information

Programm und  
Anmeldung:

► [www.eine-fuer-alle.schule](http://www.eine-fuer-alle.schule)

## Montag 26. September KONGRESS TAG 1 [BARRIEREN]

12:00 → Anreise und Anmeldung

13:00 → Grußworte und Einführung

**Prof. Birgitta Wolff**, Präsidentin der Goethe-Universität Frankfurt am Main

**Peter Feldmann**, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main

**Prof. Dr. Barbara Asbrand**, Dekanin des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Vertreter/innen der Veranstalter

13:45 → Deutschland auf dem Prüfstand des Menschenrechts auf Bildung

**Prof. Vernor Muñoz**, Plan International, Global Advisor on Education, ehemaliger UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Bildung

14:45 → Kaffeepause

15:15 → Podium: Barrieren auf dem Weg zu einer inklusiven Bildung für alle

**Prof. Vernor Muñoz**, Plan International, Global Advisor on Education, ehemaliger UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Bildung

**Dr. Sandra Reitz**, Leiterin der Abteilung Menschenrechtsbildung des Deutschen Instituts für Menschenrechte

**Dr. Cornelia Gresch**, Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB)

**Prof. em. Dr. Micha Brumlik**, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Moderation: Lothar Guckeisen

16:30 → Einführung in die Foren

16:45 → 14 Foren  
Inklusive Bildung: Barrieren und Transformationen  
(Siehe gesonderte Liste unten)

ab 18:45 → Abendessen

Artistic Ausklang mit den Bügler-Kids von der Antavia Circus-Show

## Dienstag 27. September KONGRESS TAG 2 [TRANSFORMATION]

09:00 → Auftakt in den Tag

09:15 → Blick über die Grenzen

**Haldis Holst**, Stellvertretende Generalsekretärin der Bildungsinternationale (Education International)

**Prof. Dr. Ewald Feyerer**, Institut Inklusive Pädagogik, Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Linz

10:15 → Podium: Transformation zu einer inklusiven Bildung für alle

**Dr. Sigrid Arnade**, Geschäftsführerin der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V.

**Senatorin Dr. Claudia Bogedan**, Präsidentin der Kultusministerkonferenz (angefragt)

**Roland Schäfer**, Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebunds

**Michael Töpler**, Vorsitzender des Bundeselternrats (BER)

LandesschülerInnenvertretung Hessen / NRW

Moderation: Lothar Guckeisen

11:45 → Kaffeepause

12:00 → Blick nach vorn: Menschenrechte bleiben der Maßstab

**Dr. Reinald Eichholz**, National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland

12:40 → Resümee durch die Veranstalter/innen

13:00 → Kongressende

► [www.facebook.com/1schulefueralle](http://www.facebook.com/1schulefueralle)

### Verabschiedung von Lilo Selbstaedt

#### Lilo Selbstaedt

ist jetzt im 37. Jahr bei der GGG engagiert und beendet nun ihre Arbeit in der Geschäftsstelle der GGG NRW.

Sie begann ihre Arbeit als Elternvertreterin der Gesamtschule Scharnhorst, indem sie Netzwerke knüpfte mit Eltern anderer Gesamtschulen der ersten Generation (1969 gegründet). Bei Seminaren mit Eltern der Gesamtschule Kamen in Dortmund, Kamen und Blankenberg wirkte sie gestaltend mit. Das war in den frühen 70er Jahren, also zu einer Zeit, als es unsere Weiterbildungseinrichtung „forum eltern und schule“ (fesch) noch nicht gab.

Lilo arbeitete dann, nachdem fesch gegründet war, ab 1.9.1979 als Mitarbeiterin für fesch im Bereich Seminarverwaltung, Buchführung und Koordination der Elternarbeit im Stadtverband und im Landesverband der GGG. Sie war auch weiterhin als Referentin für Elternarbeit aktiv und hat die Eltern bei der Gründung neuer Schulen, aber auch bei ihrer täglichen Mitgestaltung der Schulen unterstützt.

Seit dem 1. September 2006 ist Lilo in Rente, arbeitet aber stundenweise bei der GGG und bei fesch weiter, indem sie die Buchhaltung führt und das Personalwesen organisiert.

Wir danken dir, Lilo, ganz herzlich für deine tatkräftige Unterstützung der Idee der Gesamtschule bei den Eltern und für deine Arbeit bei der GGG und bei fesch.

Wir sind uns sicher, dass du uns und deiner Nachfolgerin Öznur mit deinen Erfahrungen



weiterhin hilfst, und wünschen dir viel Spaß bei deinem Sport, deiner Mitwirkung bei zwei Chören, deiner Liebe zu Theater, Konzert und Reisen.

*Für den Vorstand  
Dr. Michael Fink*

#### **Das Team von A&B und fesch verabschiedet sich ganz herzlich**

*Liebe Lilo,*

auch wir möchten uns auf diesem Weg gerne „offiziell“ verabschieden, aber natürlich nicht persönlich, da bleiben wir in Kontakt. Udo Affeldt hat bei unserem 25. Jubiläum angemerkt, er kenne kein Team, das solange zusammenarbeitet. Und jetzt sind es bereits 36 Jahre. Soviel gemeinsame Arbeits- und Lebenszeit.

Danke für die solidarische Zusammenarbeit in all den Jahren.

### Herzlich willkommen, Öznur Takil



#### Öznur Takil

Geboren und aufgewachsen bin ich in Lünen und wohne nun im benachbarten Dortmund. Als Lilo Selbstaedts Nachfolgerin freue ich mich darauf, ihre Aufgaben in der Geschäftsstelle der GGG NRW wie auch in den Weiterbildungseinrichtungen Austausch & Begegnung sowie Forum Eltern und Schule fortzusetzen.

Seit März 2016 arbeite ich mit einer halben Stelle und werde seither vom gesamten Team mit viel Engagement in meine Aufgabenfelder eingeführt. So gewinne ich einen Einblick in die vielfältigen Tätigkeitsbereiche der beiden Fortbildungseinrichtungen Austausch & Begegnung und Forum Eltern und Schule. Denn neben der Geschäftsstellenarbeit, der Verwaltung und dem Rechnungswesen gehören auch die telefonische Beratung von Seminar-Interessenten, die Durchführung des Anmeldeverfahrens für die Weiterbildungen sowie die Redaktion der Veröf-

fentlichungen des Bildungsprogramms dazu. Momentan befinden sich beide Einrichtungen in einer Phase der Umstrukturierungen, in der Planungs- und Arbeitsprozesse evaluiert, weiterentwickelt und modernisiert werden. An diesem Punkt sehe ich für mich die Möglichkeit, den Prozess zu begleiten und die Zukunft der beiden Weiterbildungseinrichtungen mitzugestalten. Durch meine langjährige Praxis als freiberufliche Lektorin für Verlage und Firmen kann ich meine Erfahrungen in der Optimierung von Arbeitsabläufen und der Büroorganisation mit einbringen.

Zurzeit studiere ich an der Ruhr-Universität Bochum Kunstgeschichte und Germanistik im 2-Fach-Master. Meine Schwerpunkte liegen in der Architektur und Skulptur der Renaissance vor allem in Italien sowie der Theorie und Grafik der Avantgardebewegungen der Moderne in Europa. Derzeit erweitere ich diesen Bereich um den Themenkomplex Flucht und Migration: Am 4. und 5. Februar 2016 fand beispielsweise die Tagung »Flucht und Migration als Thema der zeitgenössischen Kunst« statt, an deren Planung und Organisation ich teilnehmen konnte. Die Ergebnisse der Konferenz redigiere ich im Rahmen einer Redaktionsgruppe, damit sie im Spätsommer veröffentlicht werden können.

**Wir vom Vorstand wünschen Öznur Takil alles Gute und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr.**

## Senior Experts

Mitte April traf sich die Gruppe der Senior Experts der GGG in Dortmund in den Räumen von fesch. Unter Leitung von Rainer Kopp (fesch) wurde eine Bilanz der bisherigen Arbeit gezogen. Ferner wurde besprochen, in welcher Form die Beratungstätigkeit im Rahmen der Schulentwicklung nach dem Schulkonsens von 2011 fortgeführt werden soll.



Erich Heine

ERICH HEINE

Der Kreis der Senior Experts besteht aus insgesamt 29 pensionierten Dezernentinnen und Dezernenten aus der Schulaufsicht, Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Schulpsychologen. Sie haben seit 2012 Elterninitiativen, Schulträger, Schulleitungen und Kollegien bei der Planung und Gründung von 43 neuen Schulen des gemeinsamen Lernens beraten (25 Gesamtschulen, 16 Sekundarschulen, 1 Gemeinschaftsschule und 1 Primus-schule).

Da der „Gründungsboom“, wie die Zahlen der letzten beiden Jahre zeigen, offensichtlich abgeklungen ist, hat sich bis auf wenige Ausnahmen die eigentliche Aufgabe der Senior Experts erübrigt. Es gibt derzeit kaum noch Neugründungen von Gesamtschulen und Sekundarschulen.

Damit könnte sich das Beratungsangebot stärker auf die innere Schulentwicklung und die Bera-

tung von Schulleitungen neuer Schulen verschieben. Ob und zu welchen Themen Beratungsbedarf an diesen Schulen besteht, soll über die Hauptdezernenten Gesamtschule in den Bezirksregierungen ermittelt werden. Dazu wird eine bereits vorhandene „Übersicht Gesamtschulen mit innovativen Ansätzen“ aktualisiert. Die überarbeitete Fassung soll dann allen Gesamtschulen und Sekundarschulen im Land zur Kenntnis gegeben werden, damit sie bei Bedarf zu Themen, die ihnen wichtig sind, die in der Übersicht genannten Schulen besuchen bzw. Experten einladen können. Zudem sollen die Fachdezernenten gebeten werden, diejenigen Schulen, die nach ihrer Einschätzung Beratungsbedarf haben, auf das Angebot der Senior Experts und das Fortbildungsprogramm von „fesch“ hinzuweisen.



**Schulverzeichnis (VIS)  
„Integrierte Schulen  
in NRW“ jetzt online!**

[www.ggg-nrw.de](http://www.ggg-nrw.de) ► Publikationen ► Schulverzeichnis VIS

Auf unserer Homepage steht die 19. Ausgabe der VIS als Nachschlagewerk unseren Schulen und anderen Interessierten zur Verfügung. Die GGG NRW bedankt sich bei allen Schulen für die Übermittlung ihrer Schuldaten. Das Schulverzeichnis enthält Daten von allen integrierten Schulen in NRW (Stand: März 2016).

Selbstverständlich bemühen wir uns um eine korrekte Wiedergabe der Daten, können aber Übertragungsfehler und Fehler aufgrund z.B. aktueller Änderungen in den Schulen nicht ganz ausschließen. Deshalb: Bei Änderungs- und Ergänzungswünschen bitten wir um Kontaktaufnahme mit dem „VIS Koordinator/innen“ per Email.

### E-mail Adressen für die Kontaktaufnahme

Regierungsbezirk	VIS Koordinator/in	Email
Arnsberg	Michael Fink	vis.arnsberg@ggg-nrw.de
Detmold	Rainer Lohrie	vis.detmold@ggg-nrw.de
Düsseldorf	Roland Schiefelbein	vis.duesseldorf@ggg-nrw.de
Köln	Dagmar Naegele	dagmarnaegele@gmx.de
Münster	Hedi Mengert	vis.muenster@ggg-nrw.de

ISA Redaktion



**forum** Eltern und Schule **fesch**



**BILDUNGSANGEBOTE**

**2. HALBJAHR 2016**

## Weiterbildungsprogramm 2. Halbjahr 2016 ist da !

Werden Sie Einzelmitglied der GGG und sparen Sie 10% der Kursgebühr bei allen Seminaren von:

### AUSTAUSCH & BEGEGNUNG



#### Informationen und Anmeldung:

► [www.weiterbildung-fuer-schulen.de](http://www.weiterbildung-fuer-schulen.de)

#### Kontakt:

► [ab-fesch@w-f-sch.de](mailto:ab-fesch@w-f-sch.de)

#### GGG Mitglied werden!

Beitrittsformular für Schulen, Institutionen und Einzelmitgliedschaften finden Sie auf unserer Homepage.

► [www.ggg-nrw.de](http://www.ggg-nrw.de)



## Elternbroschüren - jetzt bestellen



### ▶ MITGLIEDERVORTEIL

Normalpreis: 0,65 € pro Heft

Preise für korporative  
Mitglieder und Initiativen:  
bis 99 Stück: 0,50 € pro Heft  
ab 100 Stück: 0,45 € pro Heft

Bestellungen per E-Mail:  
[bestellung@ggg-nrw.de](mailto:bestellung@ggg-nrw.de)

GGG NRW e.V. | Huckarder Str. 12 | 44147 Dortmund  
Postvertriebsstück - DPAG - Entgelt bezahlt K 8196 F

**Willy Brandt steht jetzt  
in der WBS in Mülheim**

▶ [www.wbs-mh.de](http://www.wbs-mh.de)



[www.ggg-nrw.de](http://www.ggg-nrw.de)